



## Der neue Plan

So werden wir auch in unseren kulturellen Arbeiten mit einer Anzahl gewaltigster dokumentarischer Leistungen beginnen in der Ueberzeugung, daß das unsterbliche Vorbild die beste Lehrmeisterin bleibt für alle Zeiten. Denn diesem gewaltigen Vorbild ist die Kraft zu eigen, das zu erreichen, was den Anarchisten unausführlich ist, nämlich die Form — und damit die stilkbildende Wirkung. Es ist unser Wille, aus der Zerfahrenheit unserer kulturellen Einzelleistungen wieder den Weg zu finden zu jenem großen Ziel einer sich gegenseitig ergänzenden und steigenden Gemeinschaftsarbeit.

Aus solchen Absichten entsteht das neue Nürnberg unserer Reichsparteitage. Es muß hier in gewaltigem Ausmaß ein Dokument stilkbildender Art geschaffen werden, das zugleich für Millionen Deutsche ein Denkmal des Stolzes sein soll, der Zugehörigkeit zu dieser Gemeinschaft. Und aus dem gleichen Geist und mit der gleichen Zielsetzung findet die Umgestaltung der Hauptstadt der Bewegung statt und wird demnächst in Angriff genommen werden der Neuaufbau von Berlin als der Hauptstadt des Deutschen Reiches. Die hier entstehenden großen Werke werden aber unser Volk nicht nur in der Gegenwart beglücken, sondern auch in der Zukunft mit Stolz erfüllen. Die einzige wahrhaft unergänzliche Anlage der menschlichen Arbeitskraft und Arbeitsleistung ist die Kunst!

Ergreifen dankten die Teilnehmer dem Führer für dieses erneute glühende Bekenntnis zur Kunst. Während sie das Theater verlassen, zogen wie ein Sinnbild in unabsehbaren Reihen neue braune Kolonnen der Friedenssoldaten des Führers in die Stadt der Reichsparteitage ein, diese Parolen des Führers weiterzutragen in die Gesamtheit des deutschen Volkes.

## Rosenberg über die neue Kultur

Anafer und Lenard erhalten den „Preis der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft“

Reichsleiter Alfred Rosenberg verkündete auf der Kulturtagung im Opernhaus am Mittwochabend in seiner Rede über die alle Gebiete des Lebens umfassende nationalsozialistische Weltanschauung die Verteilung des vom Führer gestifteten „Preises der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft“. Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anafer. Den Preis für Wissenschaft erhält die NSDAP. Geheimrat Professor Dr. Philipp Lenard, Heidelberg.

Im Opernhaus waren nicht nur das gesamte Führerkorps der Bewegung, unter ihnen namentlich alle mit kulturellen und künstlerischen Aufgaben betrauten Dienststellen, sondern auch alle leitenden Männer des Reiches, die namhaften Vertreter der Kunstbehörden und künstlerischen Institutionen und die geistige Elite aus Wissenschaft und Forschung vertreten. Zu ihnen kamen noch die ausländischen Wissenschaftler und die Ehrengäste des Führers.

Kurz nach 8 Uhr erschien der Führer im Opernhaus und nahm in der Mitte der ersten Reihe Platz. Neben ihm sah man seinen Stellvertreter Rudolf Heß, die Reichsleiter Alfred Rosenberg und Dr. Goebbels, Generaloberst Göring, die Reichsleiter Schwarz, Reichsführer SS. Himmler, Stabschef der SA. Luhe, Dr. Fried und Reichsleiter Bueh, Gauleiter Streicher sowie die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Freiherr von Neurath, Dr. Görtner, Graf Schwerin-Krosigk und Elg-Rübenach.

Alfred Rosenberg führte in seiner Rede über „Die Sendung der nationalsozialistischen Weltanschauung“ u. a. aus, daß je weiter die Gestaltung des Willens und der Idee der deutschen Wiedergeburt fortschreite, es um so bewußter immer neuen Hunderttausenden werde, daß wir zwar im Zeichen einer großen Revolution stehen, zugleich aber auch inmitten einer großen Zeit der Erfüllung zu wirken berufen sind.

Seit dem Versinken der mittelalterlichen Weltanschauung haben wir zwar viele Konfessionen, viele Kunsttheorien, viele Philosophien gehabt, aber keine große Weltanschauung. Eine solche Weltanschauung, d. h. eine Säule, die eine alle Gebiete des Lebens umfassende innere Bindung schafft, ist erst mit dem Nationalsozialismus geboren worden. Deutschland hat sich seine gesegnete Stunde erkämpft und darf sie nicht ungenutzt verstreichen lassen.

Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus. Nur diese erlebte neue Schau vermag es, das Lebensfeindliche entschlossen auszuscheiden, tragische Mißverständnisse der Vergangenheit zu erklären, instinktiver aus allen Schüfen, Lehren und Sektens das Fruchtbare herauszulösen. So wie die nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei den Sozialismus entgiftete und aus scheinbaren Todfeinden eine Kampfamerikaschaft schmiedete, so besteht die Sendung des Nationalsozialismus darin, auch die Gebiete der Kunst, Wissenschaft und Philosophie aus einer Schau heraus neu zu bilden.

Nur in der Durchsetzung der Gesamthaltung ist der Sieg der deutschen Wiedergeburt verbürgt. Das, was der Einzelne hierbei an Entfaltung zu tragen hat, schenkt er an Festigkeit dem großen Geisteskampf unserer Epoche. Wir haben unter Adolf Hitlers Führung das Chaos gebändigt, aber es ist für immer nur zu überwinden durch eine Zukunftsidee, nicht durch Rückkehr zu Gedanken und Formen, die einmal zerbrachen und sich deshalb als unfähig erwiesen haben, uns innerlich und politisch zu retten.

Es mag als Annäherung erscheinen, zu verkünden, daß wir beanspruchen, eine solche Aussonderung und eine Zusammenführung durchzuführen. Darauf unsere Antwort: Wir sind nicht bei fernem Theorien stehen geblieben, sondern haben unsere Weltanschauung von der Drei-Einheit von Leib, Seele und Geist bereits erkämpft und innerlich gesichert.

Vor unseren Augen vollzieht sich also die Geburt einer neuen Kultur. Wir denken nicht daran, diesen Prozeß eines neuen Wachstums künstlich beschleunigen zu wollen. Wir wollen Alles nicht gewaltfam stützen, sondern es durch Darstellung eines lebendigen Neuen zu erziehen, wie es das Gesch unserer Zeit fordert. Was früher weltanschaulicher Glaube war, soll ruhig künstlerische Erbauung werden, und jeder innerlich große Kampf der Vergangenheit wird unserer pietätvollen Achtung sicher sein.

Der Atem unserer Revolution ist nicht kurz wie der anderer. Er geht ruhig, sicher und tief. Er umfaßt nicht eine Generation, sondern alle. Das ist unsere Sendung. Um ihr auch von hier aus zu dienen und der drängenden Kraft immer neues Leben zu geben, hat der Führer im vergangenen Jahr einen „Preis der NSDAP. für Kunst und Wissenschaft“ gestiftet. Dieser Preis gelangt in diesem Jahre zur Verteilung.

Den Preis für Kunst erhält der Dichter Heinrich Anafer. Seit diesen Jahren hat der junge SA-Mann Anafer den Kampf unserer Bewegung mit seinen Gedichten begleitet. Als ein Sänger unserer Zeit hat er immer wieder die Geister angefeuert und in freies sich erneuernde Leidenschaft starke Lieder unserer Sehnsucht gesungen. Viele dieser Gesänge erklingen aus unseren Kolonnen und sind wahrhafte Volkslieder geworden. Die Bewegung dankt dem Dichter deshalb an dieser Stelle für die Lieder der deutschen Revolution.

Das Reich Adolf Hitlers beginnt mit der Durchführung eines neuen, groß gedachten und aus dem sozialen Gemeinschaftsempfinden der nationalsozialistischen Auffassung von Staat und Volk entwickelten Vier-Jahres-Plan. Das ist der Sinn der Proklamation, die der Führer auf dem Parteitag in Nürnberg verkündet hat.

Er konnte mit Stolz und Genugtuung darauf hinweisen, daß jener erste Vier-Jahres-Plan, den er am 30. Januar 1933, dem Tage der Machtübernahme bekannt gab und dessen Fristsetzung heute noch nicht einmal abgelaufen ist, inzwischen erfüllt wurde. Mehr als das In der verstrichenen Zeit nationalsozialistischer Staatsführung ist darüber hinaus vieles von dem bereits Wirklichkeit geworden, was an politischen Forderungen in der Kampfszeit der Bewegung aufgestellt wurde. Wirklichkeit ist heute die Ueberwindung des Klassenwahnsinns und Klassenkampfes. Wir sind frei geworden von der politischen Impotenz einer falsch verstandenen Demokratie. Es gibt keinen Parteienstreit mehr und keine gewerkschaftliche Verhinderung der Arbeiter, ebensowenig wie den engherzigen Herrenstandpunkt, den die Unternehmerverbände vertreten. Das deutsche Volk ist zu einer Einheit zusammengeschmolzen, die aus sich alles ihr Wesensfremde ausgegliedert hat.

Diese politische Klärung, die den bleibenden und hauptsächlichsten Gewinn der ersten vier Jahre darstellt, war notwendige Voraussetzung für alles übrige. Für die wirtschaftlichen Ziele des ersten Vier-Jahres-Planes, wie sie in der Forderung zur Rettung des deutschen Bauerntums einerseits, der Beseitigung der Volkseigenschaft der Arbeitslosigkeit andererseits am 30. Januar 1933 aufgestellt wurden. Aber auch gleichzeitig für die Befreiung des deutschen Volkes nach außen. Niemals wäre es einer Regierung gelungen, die Fesseln von Versailles, die Anfang 1933 noch fest geschmiedet um den Leib der deutschen Nation lagen und ihr jede Bewegungsmöglichkeit nahmen, abzuwerfen, wenn nicht vorher dieser von einheitlichem Willen befehlte und zur wirklichen Erkenntnis seiner unverbrüchlichen Lebens- und Schicksalsgemeinschaft gelangte Volksblock aus einem durch Parteien, Interessengruppen, Klassen und Stände in ohnmächtige Splitter zerfallenen Volke geschaffen worden wäre. Wenn Deutschland heute wieder die volle Souveränität über sein Gebiet ausübt, wenn es mit der Zurücknahme der Wehrlosigkeit das Recht des Selbstschutzes wieder erlangt hat, dann ist das nur möglich geworden, weil der politische Kern des ersten Vier-Jahres-Planes in erstaunlich kurzer Zeit verwirklicht werden konnte.

Und nun geht es in den zweiten Plan, der jetzt in Nürnberg gestartet wurde, um die Schaffung der vollen wirtschaftlichen Freiheit des deutschen Volkes. Adolf Hitler stellte eine Forderung an die Spitze dieses zweiten Vier-Jahres-Programms: Deutschland muß in allen jenen Stoffen vom Auslande gänzlich unabhängig werden, die irgendwie durch die deutsche Fähigkeit, durch unsere Chemie und Maschinenindustrie, sowie durch unseren Bergbau selbst beschafft werden können. Die ungeheure Bedeutung dieses Programmpunktes hat die jüngste Vergangenheit mit erschreckender Deutlichkeit gelehrt. Nie war die Welt reicher an den Rohstoffen, die die verarbeitende Industrie fortgeschrittener Völker braucht, nie aber auch war es für viele von diesen Völkern, darunter das deutsche voran, schwieriger, sich diese Rohstoffe in dem erforderlichen Umfange zu beschaffen. Jener automatische Mechanismus der Weltwirtschaft, der, wenn auch zeitweilig mit Schwankungen, immer wieder den Ausgleich zwischen Erzeugung und Bedarf gewährleistete, ist durch den Weltkrieg und den Wahnsinn derer, die seinen Ausgang zu ihrem Vorteil auszunutzen trachteten, zerstört worden und alle bisherigen Versuche, ihn wieder in Gang zu bringen, sind gescheitert. Der Führer hat in seiner Proklamation eine Reihe von Beispielen für die unheilvollen Folgen des wirtschaftlichen Kollaps dargestellt, die die Weltkriege und ihrer Nachtreter angeführt. Es bleibt dem deutschen Volke nur die Wahl, sich entweder mit der kümmerlichen Rolle, die sie ihm zugebracht haben, zu begnügen, oder aus eigener Kraft und mit Einsetzung seiner ganzen angepannten Energie das selbst zu schaffen, was man ihm verweigert. Die Welt, die Zeuge wurde, wie durch den Willenseinsatz des ganzen Volkes das politische Elend der Nachkriegszeit ausgeligt und statt dessen eine neue Entwicklungsbahn des Aufstiegs eröffnet wurde, wird keine Zweifel daran haben, daß das Volk auch für diese neue Aufgabe, die Fundamente seiner wirtschaftlichen Freiheit zu legen, die gleiche Kraft und die gleiche Willensenergie aufbringen wird.

Auch die Frage der Rohstoffkolonien, die der Führer in diesem Zusammenhang in seiner Rede anschnitt, wird einmal gelöst werden müssen. Es ist noch ein Rest der Minderbewertung des deutschen Volkes, wie sie in der Lust von Versailles entstand, daß man ihm vorenthält, was grundsätzlich jedem anderen Volke offen steht: Die Erschließung kolonialer Gebiete. Die Welt weiß, daß Deutschland seinen Anspruch nie aufgegeben hat, und Adolf Hitler hat ihn in Nürnberg von neuem angemeldet.

Weder bedeutet diese koloniale Forderung ein imperialistisches Programm, das dem Wesen des Nationalsozialismus gänzlich fremd ist, noch sind die anderen wirtschaftlichen Forderungen des neuen Vier-Jahres-Planes irgendwie kapitalistisch zu nennen. Adolf Hitler hat mit besonderem Nachdruck in seiner Proklamation unterstrichen, daß es sich bei dem großen Produktionsprogramm nicht um den Gewinn und um die Freiheit des einzelnen Industriellen handelt, er hat Wirtschaft und Kapital deutlich ihre Rolle als Diener am Volke, nicht als seine Herren, zugewiesen, er hat noch einmal betont, daß es keinen Streit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern um den Ertrag der Arbeit geben dürfe und daß die Lohnfrage lediglich eine Frage der Leistung sei. Man muß diese Gedanken bei der Beurteilung des Vier-Jahres-Planes an die Spitze stellen, denn in ihnen drückt sich der sozialistische Kern dieses nationalsozialistischen Wirtschaftsplanes aus. Es geht nicht um den Einzelnen und seine Interessen, sondern es geht, genau wie in den abgelaufenen vier Jahren, um die Gemeinschaft des Volkes.

## Van Zeeland über die Lage in Belgien

Ankündigung einer Staatsreform

Brüssel, 10. Sept. Ministerpräsident van Zeeland gab vor den innerpolitischen Ausschüssen der Kammer und des Senats eine bedeutsame Erklärung über die innenpolitische Lage ab. In seiner vorher vom Kabinettsrat einstimmig gebilligten Erklärung wandte sich der Ministerpräsident nicht ausser Acht an eine

bestimmte politische Gruppe, sondern kündigte an, daß die Regierung sowohl gegen die extremen Bewegungen von rechts wie von links vorgehen und alle Versuche, die bestehende Ordnung umzustößeln, bekämpfen werde.

Van Zeeland begann mit einem sehr optimistischen Rückblick auf die bisherige Tätigkeit der Regierung auf wirtschaftlichem Gebiet, beklagte sich aber gleichzeitig darüber, daß in weiten Kreisen des Landes die Unzufriedenheit sehr groß sei. Unter der Arbeitererschaft machte sich eine unerschütterliche Ungegend bemerkbar, die zu wilden Streiks geführt habe. In einem großen Teil der öffentlichen Meinung sei eine regelrechte Panik Stimmung festzustellen und in dieser Atmosphäre der Bewegung seien neue Bewegungen entstanden, die radikale Lösungen anstrebten. Es seien Versuche festzustellen, in Belgien zwei Fronten zu errichten. Das Land müsse vor diesen die Wirtschaft schädigenden Bewegungen auf der Hut sein. Belgien könne und müsse sowohl eine Diktatur von rechts wie eine Diktatur von links vorsehen. Die Regierung sei entschlossen, diesen Gefahren entgegenzutreten. Dies sei aber nur möglich, wenn man sich zu einer tiefgreifenden Staatsreform entschließe. Man müsse die Autorität des Staates stärken und dem Land mit dem Bewußtsein der gemeinsamen Verantwortung das Gefühl der nationalen Disziplin wiedergeben.

Der Ministerpräsident warnte sodann vor einem übertriebenen Pessimismus hinsichtlich der internationalen Lage und sagte die Stellung Belgiens auf außenpolitischem Gebiet in die Worte zusammen, Belgien müsse härter und unabhängiger denn je sein. Es müsse unabhängig sein und zwar in dem Sinne, daß es sich gegen jeden Angriff bis zum äußersten verteidigen werde. Von bestimmten Fällen abgesehen, in denen das Land vor eine unabweisliche Notwendigkeit gestellt sei, werde Belgien nur belgische Ueberlegungen und Ziele in Rechnung stellen. Belgien lehne es ab, das außenpolitische Spiel irgendeiner Gruppe zu spielen. Die Regierung habe lediglich belgische Interessen zu wahren. Sie werde es niemals zulassen, daß diese Interessen durch irgendeine Kombination der ausländischen Diplomatie verletzt würden.

## So haust der Bolschewismus

Auf den Trümmern von Trun

Trun, 10. Sept. Die französisch-spanische Grenze bei Hendaye ist nach wie vor von den Behörden beider Seiten für jeden Verkehr gesperrt. Der Sonderberichterstatter des DVW, der vom Oberkommando in Pamplona eine Sondererlaubnis zu einer Besichtigung der Trümmer Truns erhalten hatte, mußte, um von Hendaye in das nur 600 Meter entfernt liegende Trun zu gelangen, eine fast zweistündige Wagensahrt durch die Pyrenäen machen, um über Vera, Enderlaja, Behobia die Stadt Trun zu erreichen.

Der Anblick, den Trun bietet, ist selbst für den, der diese Stadt hat brennen und seine Einwohner flüchten sehen, erschütternd. Das ganze Zentrum der Stadt ist fast völlig zerstört. Ganze Straßen hoher Mietshäuser sind völlig ausgebrannt. Nichts haben die roten Nordbrenner verschont. Kirchen und Amtsgebäude, Villen und Wohnhäuser, Fabriken und Werkstätten sind in Schutt und Asche gelegt, ebenso die Hunderte von Hütten und Wohnungen der Arbeiter. Wo wie durch ein Wunder hier und dort ein Haus stehen geblieben ist, ist es völlig ausgeplündert. Von Behobia über Fuentesrabia gibt es mit Ausnahme der Villa des französischen Volkshäufers in Fuentesrabia kein Haus, das nicht geplündert worden ist. Bei der eiligen Flucht haben die Roten ihre Beute nicht mit nach Frankreich nehmen können, sie wurde daher von ihnen verbrannt. Uhren, Ringe und ähnliche Wertgegenstände, die ihnen von den französischen Zollbeamten sofort abgenommen worden wären, haben sie bei dem Passieren der Grenze in die Bidassoa geworfen. Die vielen requirierten Kraftwagen hat man vor der Grenze an den Straßenecken stehen lassen, mit Benzin übergossen und in Brand gesetzt. Überall in der Stadt liegen leere Benzintanks und Kanister von der systematischen Arbeit der anarchistischen Brandstifter Zeugnis ab.

In diesem Trümmerhaufen haben die nationalsozialistischen Truppen sich so gut eingerichtet, wie es ging. Sie haben die wenigen noch stehenden Häuser in Quartiere und Kasernen umgewandelt. Das Rathaus, das den Roten als Zentrale diente, ist selbstmörderisch von den Flammen verschont geblieben. Best wehen vom Dach die Flaggen des alten Spanien, und der Militärkommandeur der nationalsozialistischen Truppen dieses Gebietes hat dort sein Hauptquartier eingerichtet.

## San Sebastian will sich ergeben

Geiselmord mit Gewalt verhindert

Paris, 10. Sept. Wie der „Intransigent“ über die Lage in San Sebastian wissen will, scheint die Stadt zu Lande und zu Wasser vollständig eingeschlossen zu sein. Die baskischen Separatisten hätten die Ordnung wieder hergestellt. Am Mittwochabend hätten mit Revolvern bewaffnete Anarchisten versucht, die 625 Geiseln, die im Kurtsaal gefangen gehalten würden, herauszuholen und zu erschließen. Die baskischen Wachmannschaften hätten jedoch sogleich Verstärkungen angefordert und nach einem kurzen Kampf, in dem Revolver und Handgranaten gesprochen hätten, hätten die Anarchisten die Flucht ergreifen müssen.

Wie der „Paris Midi“ berichtet, sollen die gemäßigten „Volkfrontler“ in der Stadt die Polizeigewalt übernommen haben. Der baskische Nationalist Irujo soll Polizeichef geworden sein. Seit etwa 48 Stunden scheint eine Umfassung in der Haltung der Verteidiger von San Sebastian eingetreten zu sein. Die 625 Geiseln seien auf Befehl von Madrid, geschützt von bewaffneten baskischen Nationalisten, nach Bilbao überführt worden. Zahlreiche Flüchtlinge hätten die Stadt in Richtung Frankreich verlassen.

## Die Helden von Alcazar

Sie wollen mit der Waffe in der Hand fallen

Paris, 10. Sept. Der Madrider Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ hat sich nach Toledo begeben, um sich ein Bild von der heldenhaften nationalsozialistischen Verteidiger des Alcazar zu machen. Er erzählt, daß die roten Belagerer ein Ultimatum an die Nationalisten richteten, zunächst Frauen und Kinder aus dem Alcazar herauszulassen und sich dann selber ohne Waffen zu stellen. Dafür verspreche man, ihnen das Leben zu schenken. Der rote Parlamentarier, der die Verhandlungen leitete, sei Kommandant Rojo, ein ehemaliger Instruktionsoffizier der Militärakademie von Toledo und ein alter Republikaner gewesen. Der Parlamentarier habe sich zur vereinbarten Zeit in das Innere des Alcazar begeben, wo er über zwei Stunden verhandelte. Die marxistischen Belagerer seien schon unruhig geworden und wollten mit Hilfe eines Dynamitprengkommandos in das Innere des Gebäudes eindringen, als Rojo wieder herauskam.

Leichenblau und mit Tränen in den Augen habe er dem Kriegskomitee gemeldet: „Sie haben abgelehnt!“ Die Belagerten

hätten erklärt, sie wollten, daß sie sterben müßten, aber dann wenigstens mit der Waffe in der Hand! Und auch die 150 Frauen und 250 Kinder, die mit ihnen eingeschlossen seien, würden mit ihnen fallen. Das einzige, was sie erbitten, sei, daß man ihnen zwei Pfeister schicken möge. Der Chef der roten Miliz hat darauf geantwortet, daß die rote Kavallerie den Alcazar Tag und Nacht beschießt.

## Lebhafte Gefechtsstätigkeit in Palästina

Jerusalem, 10. Sept. Seit Dienstag macht sich eine verstärkte Gefechtsstätigkeit zwischen arabischen Aufständischen und den britischen Truppen bemerkbar. Am Mittwoch kam es in Nord-Palästina zu größeren Kampfhandlungen. Bei dem einen Gefecht, das sich in der Nähe von Akko ereignete, wurde ein aus 50 Mann bestehender Trupp arabischer Aufständischer durch die von Flugzeugen unterstützten britischen Truppen fast völlig aufgerieben. Die Aufständischen ließen 23 Tote auf dem Schlachtfeld zurück. Seit dem Beginn der Unruhen ist dies der größte Erfolg der britischen Truppen. In dem zweiten Gefecht wurden nach den bisherigen Feststellungen drei britische Soldaten getötet. In beiden Gefechten kamen Flugzeuge zum Einsatz.

## Kommunistische Sabotageakte

auf den österreichischen Bundesbahnen

Wien, 10. Sept. Am Mittwoch vormittag erfolgte im Gepäckwagen des um 8.10 Uhr von Wien abgegangenen D-Zuges bei der Einfahrt in den Bahnhof von Payerbach eine Explosion. Der Wagen geriet in Brand und mußte abgelappelt werden. Personen kamen nicht zu Schaden. Nach den bisherigen Feststellungen war eine in einem Reiseford verpackte Höllennachschubexplosionsladung explodiert. Am gleichen Tag wurde im Kundbüro des Wiener Westbahnhofes ein Reiseford als herrenloses Gepäckstück abgegeben, der bald darauf explodierte. Die Explosion richtete glücklicherweise nur unbedeutenden Sachschaden an. Die Polizei hat umfangreiche Nachforschungen nach den vermutlich in beiden Fällen gleichen Tätern eingeleitet. Wie von vertrauenswürdiger Seite mitgeteilt wird, dürfte es sich um kommunistische Sabotageakte handeln.

## Reichsfestungen aus Nürnberg am Freitag

Die deutschen Sender bringen am Freitag folgende Reichsfestungen aus Nürnberg:

18.30 Uhr bis etwa 19.00 Uhr: Ausschnitte aus den Reden auf der Tagung der NS-Frauenenschaft;

etwa 19.00—20.00 Uhr: Feierabendkonzert;

20.00—22.00 Uhr: Appell der Politischen Leiter auf der Zepelinwiese.

## Arbeitseinsatz im August

Wieder 72 000 Arbeitslose weniger

Berlin, 9. Sept. Die Zahl der Arbeitslosen nahm, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet, im August weiter, und zwar um 72 000 ab. Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern 1 098 000 Arbeitslose, also nur noch wenig über eine Million, gezählt, wobei diese Zahl auch die nur ganz vorübergehend Arbeitslosen einschließt.

Dieses günstige Ergebnis wurde bei verschiedenartigen, teilweise entgegengesetzt wirkenden Strömungen im Arbeitseinsatz erreicht. Trotzdem die Schwierigkeiten der Unterbringung der Arbeitslosen mit sinkender Arbeitslosigkeit zuzunehmen pflegen, konnte in diesem Jahre in den Monaten Juni, Juli und August die Arbeitslosigkeit um 393 000 gesenkt werden, gegenüber einer Abnahme um 313 000 im Vorjahre. Dabei ist die Zahl der Arbeitslosen in der ganzen Zeit planmäßig gesenkt worden. Gegenüber 155 000 Notstandarbeitern Ende August 1935 fanden Ende August 1936 nur noch 80 800 Volksgenossen bei Maßnahmen, die für zusätzliche Beschäftigung, vor allem in Notgebieten, gedacht sind und von der Reichsanstalt gefördert werden, in Arbeit.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung sank im August um 9000 auf 132 000. Die Zahl

der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge nahm im gleichen Zeitraum um über 35 000 ab. 487 000 Hauptunterstützungsempfänger wurden am 31. August in der Krisenfürsorge gezählt. Die Zahl der arbeitslos anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen verminderte sich in der Berichtszeit um 17 000 auf 168 000.

Während Anfang 1933 im Reich auf 1000 Einwohner 92,2 Arbeitslose kamen, entfielen Ende August 1936 auf 1000 Einwohner nur noch 16,6 Arbeitslose, von denen 9,4 von der Reichsanstalt und 2,5 von der öffentlichen Fürsorge unterstützt wurden.

## 153 Tote 4446 Verletzte

Berlin, 8. Sept. Der Reichs- und preussische Verkehrsminister gibt bekannt, daß in der vergangenen Woche im Reich 153 Tote, 4446 Verletzte als

Opfer des Straßenverkehrs

zu beklagen sind.

## Reichsbahn-Schnellomnibusverkehr

Frankfurt a. M.—Stuttgart

Vom 10. September an wird die Reichsbahn einen Schnellomnibusverkehr zwischen Frankfurt a. M. und Stuttgart über Darmstadt—Mannheim—Heidelberg—Bruchsal—Bretten—Pforzheim durchführen. Die Omnibusse fahren zwischen Frankfurt und Heidelberg auf der Reichsautobahn, im übrigen auf der Reichsstraße. Sie verkehren in folgendem Plan:

Frankfurt a. M.—Stuttgart. Frankfurt Hbf. ab 7.05, Darmstadt Hbf. 7.37/7.38, Mannheim Hbf. 8.23/8.25, Heidelberg Hbf. 8.46/8.48, Bruchsal Bahnhof 9.39/9.40, Bretten Marktplatz 10.02/10.03, Pforzheim Hbf. 10.28/10.30, Stuttgart Hbf. an 11.48.

Stuttgart—Frankfurt a. M. Stuttgart Hbf. ab 14.40, Pforzheim Hbf. 15.58/16.00, Bretten Marktplatz 16.25/16.28, Bruchsal Bahnhof 16.48/16.49, Heidelberg Hbf. 17.40/17.42, Mannheim Hbf. 18.03/18.05, Darmstadt Hbf. 18.52/18.53, Frankfurt Hbf. an 19.26.

Die Abfahrt des Omnibusses Stuttgart—Frankfurt a. M. in Stuttgart ist so gelegt, daß Reisende vom Schnelltriebwagen Berchtesgaden—Stuttgart (Stuttgart an 14.24) auf den Omnibus übergehen können. Die Fahrten endigen und beginnen am Nordausgang des Hauptbahnhofes Stuttgart. Die Reisenden müssen entweder einen besonderen Omnibusfahrchein lösen oder einen Reichsbahnfahrtausweis für die entsprechende Verbindung haben. Die Fahrt mit dem Schnellomnibus von Stuttgart nach Frankfurt kostet 10.30 RM. Von den Reichsbahnfahrtausweisen gelten die gewöhnlichen Fahrtausweise erster und zweiter Klasse Personen-, Eil- oder Schnellzug, die gewöhnlichen Fahrtausweise dritter Klasse Eil- oder Schnellzug, die Urlaubskarten zweiter Klasse und die M.R.N.-Fahrcheine zweiter Klasse mit der Ermäßigung für Ausländer ohne weiteres zur Fahrt mit den Schnellomnibussen; zu den gewöhnlichen Fahrtausweisen dritter Klasse Personenzug, Urlaubskarten dritter Klasse und M.R.N.-Fahrcheine dritter Klasse mit der Ermäßigung für Ausländer ist ein Zuschlag zu zahlen, der von Stuttgart bis Frankfurt a. M. 2 RM. kostet. Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren oder jüngere Kinder, für die ein besonderer Platz beansprucht wird, werden zur Hälfte der Fahrpreise befördert.

## Württemberg

### Amtliche Dienstmeldungen

In den Ruhestand: Landrat Risch in Biberach auf seinen Antrag, die Reallehrerin Sailer in Stuttgart und Zippelen in Stuttgart-Feuerbach auf ihren Antrag, Oberlandjäger Bauer in Leuzendorf, Ministerialrat Dr. Hofacker im Innenministerium, nachdem er die Altersgrenze erreicht hat, mit dem Ablauf des Monats September 1936.

Ernannt: Oekonomierat Alf beim Wirtschaftsministerium, Abteilung für Landwirtschaft, zum Regierungsrat im württembergischen Landesdienst, den Verwaltungsdirektor Hohmann beim Landesgewerbandamt zum Verwaltungsobersekretär, den Reallehrer Jauser in Böblingen zum Oberreallehrer.

Entlassen: Den Obersekretär Riessand im Innenministe-

rium auf seinen Antrag, den Obersekretär Ganzenmüller zum Oberamt Niedlingen auf seinen Antrag.

Berleht: Die Oberlehrer Arnold in Wolpertsmende Kreis Ravensburg nach Schweinhäusen Kreis Waldsee, Bud in Ursnach Kreis Waldsee nach Waldstetten Kreis Gmünd, und die Hauptlehrer Kaiser in Niedlingen nach Tübingen, Roth in Bellamont Kreis Biberach nach Heidenheim und Matthäus Schmidt in Uigendorf Kreis Niedlingen nach Unterböbingen Kreis Gmünd.

Erledigt: Eine Handelschulratsstelle an der Handelsschule in Rottweil.

## Einfellung von Freiwilligen

in die Leibstandarte Adolf Hitler

Stuttgart, 10. Sept. Für die zur Zeit stattfindenden Einstellungen von Freiwilligen in die Leibstandarte-SS. Adolf Hitler finden vom 17. bis 30. September 1936 in Nordwestdeutschland, West-, Süd- und Mitteldeutschland Musterungen statt. Bewerber, die sich bisher noch nicht wegen ihrer Einstellung in die Leibstandarte-SS. Adolf Hitler unmittelbar an diese gewandt haben, können sich bei den Musterungskommissionen der Leibstandarte melden und zur Musterung vorstellen. Von diesen Freiwilligen ist mitzubringen: ein polizeiliches Führungszeugnis und ein von einer Parteidienststelle ausgestelltes politisches Zuverlässigkeitszeugnis. Die Bewerber für die Leibstandarte-SS. Adolf Hitler müssen völlig gesund sein und eine Mindestgröße von 1,78 Meter aufweisen. Die Musterung findet in Stuttgart, Hohstraße 23 I, am 24. September 1936, 11 Uhr vormittags statt.

## Lord George befragt eine Arbeiterfiedlung

Stuttgart, 10. Sept. Am Mittwoch galt der Besuch Lord Georges einer der vorbildlichen Arbeiterfiedlungen in Bietigheim. Wenn auch ursprünglich nicht geplant war, ein Arbeitsdienstlager zu beichtigen, so ergab sich im Zusammenhang mit der Besprechung über Probleme der Fiedlung die günstige Gelegenheit, zwei Arbeitsstätten des Arbeitsdienstes zu beichtigen. Es handelte sich hierbei um Drainage und Rodungsarbeiten. Aber nicht nur für die Arbeit selbst zeigte der englische Gast größtes Interesse, was er auch durch die Fragestellung an einige Arbeitsdienstmänner über ihren früheren Beruf usw. bekundete, sondern seine Anteilnahme galt auch in erster Linie den Unterbringungsmöglichkeiten und der Verpflegung. Die englischen Gäste zeigten sich durch ihre Fragestellung als gründliche Kenner sozialer Verhältnisse und der Sozialpolitik. Am Nachmittag besuchte der Sohn Lord Georges in Begleitung von Professor Evens die Dienststellen des Amtes „Kraft durch Freude“ und der DAF, um hier in einer mehrstündigen Unterhaltung sich einen gründlichen Einblick in die vielverzweigten praktischen Arbeiten zu verschaffen. — Lord Dawson of Penn besuchte die Gebietsführerschule und interessierte sich dabei für die Gesundheit der Jugend und für die sozialen Maßnahmen für die Jungarbeiter.

## Lord George lernt den deutschen Arbeiter kennen

Stuttgart, 10. Sept. Der letzte Stuttgarter Besuchstag Lord Georges galt der Teilnahme an einer Sitzung des Vertrauensrates der Firma Daimler-Benz in Untertürkheim. Der Vertrauensführer Dr. Kiesel begrüßte die englischen Gäste in den Daimler-Benz-Werken. Zur Einleitung der Vertrauensratsitzung machte Treuhänder Dr. Kimich grundsätzliche Ausführungen über das Wesen und die Aufgabe des Vertrauensrates und über seine praktische Einzelarbeit im täglichen Betriebsleben. Lord George zeigte gerade für die Probleme der Betriebsgemeinschaft und des Arbeitsfriedens lebhaftes Interesse und stellte immer wieder im Laufe der Aussprache Fragen an Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder. Besonders interessierte ihn, ob diese nationalsozialistische Betriebsgemeinschaft nun tatsächlich den deutschen Arbeiter zufrieden und glücklicher mache und ob die Leistungsfähigkeit des Betriebes und damit der Wirtschaft wirklich gefördert würde. Er stellte diese Frage bemußt an ein Gefolgschaftsmitglied, das früher einer Gewerkschaft angehörte. Der Arbeitskamerad gab ihm in klaren und überzeugenden Worten zur Antwort, daß früher aller Kampf des Betriebsrats und der Gewerkschaften einerseits und der Arbeitgeberorganisationen andererseits, Streiks und Ausperrungen letzten Endes doch immer wieder nur auf Kosten der deutschen Arbeiter gegangen seien. Heute habe der deutsche Arbeiter auf Grund der nationalsozialistischen Revolution im Betriebe seine anerkannte Arbeit, seinen

## WOLFGANG MARKEN Kämpfer im Meere

Urheberrechtschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1  
70 Fortsetzung

„Ja, danke Ihnen, Herr Gouverneur“, entgegnete Hinner ernst, „aber wie wird es mit meinem verhafteten Landsmann, den Stern?“

„Ich verstehe, wie Ihnen zumute ist, Mister Handewitt, es dauert sie, daß Ihr Landsmann so leiden muß. Lassen Sie sich sagen, daß es mir nicht anders geht. Ich werde ihm unverzüglich mitteilen, daß der Beweis seiner Unschuld nur noch eine Frage der Zeit ist, und daß er den elektrischen Stuhl nicht mehr zu fürchten braucht.“

„Für heute und morgen genügt es mir“, spricht Hinner.

Schon wollte sich Hinner verabschieden, als das Telefon abermals furrte. Das deutsche Generalkonsulat fragt an, ob Hinner Handewitt noch amwesend sei.

Hinner melbet sich. Was er jetzt durch den Apparat erfährt verfehlt ihn in einem Zustand größter Freude.

Die Dechiffrierung war nicht geglückt, aber man war doch dem Geheimnis auf die Spur gekommen. Man hatte sie einer Wärmebehandlung unterzogen, und siehe da, sie verblaßten und eine andere Schrift trat klar und deutlich hervor.

Das deutsche Generalkonsulat versprach, sofort seinen Beamten zum Gouverneur zu senden.

Arischan Boffe sieht wie erschlagen in dem biedereren Leberfessel. Er ist kaum eines Gedankens fähig, als er die Nachricht erfährt, die der Ather ihm zugetragen hat.

Eben meldet der Rundfunk, daß Hinner Handewitt verschwunden sei und daß angenommen werde, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.

Arischan Boffe muß die Augen schließen. Ihm ist, als stünde der große, schöne Mensch mit den lustigen Augen

und dem lockigen Blondhaar vor ihm, und im Ohr liegt ihm das „Vater Boffe“, das er so gern hörte. Wie seinen eigenen Jungen hatte er ihn geliebt, und jetzt war er in der Fremde, in Amerika, verschollen, vielleicht gar tot. Mit erloschenen Augen sah er da, und so fand ihn seine Tochter Meike. Ihr Gesicht war in der letzten Zeit ernster geworden. Nur in den Augen war ein stiller Glanz, und man spürte, daß aus dem Kinde sich langsam eine junge Frau entwickelte.

Meike sah den Vater und erschrak.

Mit stockenden Worten erklärte ihr Boffe alles.

Meike verstand ihn nicht gleich. Sie begriff das Entsetzliche seiner Worte einfach nicht. Aber als sie es dann erfakt hatte, schrie sie auf in ihrem Schmerz.

Hinner ... ihr lieber Freund Hinner ... tot! Verstorben ... gemordet ... drüben in fremdem Lande! Nein ... nein ... das konnte nicht sein ... das durfte nicht sein ... das durfte ein Gott nicht zulassen!

Ein heftiges Schluchzen erfaßte den zarten Körper, und Vater Boffe erhob sich und trat zu seinem Kinde. Er suchte nach tröstenden Worten, aber die Sprache versagte ihm, denn er war auch innerlich aufs tiefste getroffen.

Bis er sich schließlich aufstufte und sich selber Mut zusprach.

„Auch ich glaube nicht, daß es der Fall ist, denn ich kann es mir nicht denken, es kommen ja soviel Nachrichten aus Amerika. Paß auf, in ein paar Tagen haben wir eine Nachricht von Hinner Handewitt.“

Er sprach hastig, aber es wollte ihm nicht gelingen, Meike zu überzeugen.

Handewitts Kameraden erfuhren durch Boffe von Hinner's Schicksal.

Sie standen wie leblose Figuren da und starrten wortlos auf Arischan Boffe. Fritz Prell verzog das Gesicht, als wollte er lachen und sagte:

„Was machen Sie für Scherze, Vater Boffe?“

Aber es wurde nur eine Frage daraus.

Dann drängte Condall und bat um Einzelheiten. Er ließ

sich alles, was Boffe wußte, erzählen, und als dieser geendet hatte, sank John Condall müde und gedrohen in einen Sessel. In dieser Stunde spürte er erst, wie sehr er den Freund geliebt hatte.

Und es ging den anderen genau so. Sie hatten ein schlechtes Gewissen gehabt, warfen sich vor, daß sie Hinner aus dem Lande getrieben hatten, und die Angst sah jedem im Herzen.

Sie dachten an die Dokumente, die Hinner aus der Tiefe geholt hatte, ahnten, daß Unheil mit ihnen verknüpft war. Wie Träumende sahen sie aus, als sie Vater Boffe verließen.

Als Meister Perth von dem Schicksal seines Lieblings erfuhr, das geschah gerade, als er aß, da quoll ihm der Bissen im Munde, und er stand vom Tische auf.

„Hinner tot ... nein ... das konnte nicht sein. Dieser strahlende Mensch, dieses blühende Leben einem Verbrechen zum Opfer gefallen ... das konnte nicht sein, aber es wollte doch keine Hoffnung in sein Herz einkehren.“

Leonie van Leuwen war die Geliebte Mac Meils geworden, und ihr Ehrgeiz treibt sie an, die Stellung einer Herrin im Hause Mac Meils zu gewinnen. Sie fühlt sich in dem Meer von Luxus, in dem sie nach Belieben untertauchen konnte, wohl. Es berauscht sie förmlich. Die Verherrlichung durch die Männer und den Reiz der Frauen hatte sie noch nie so stark empfunden als hier in Amerika im Hause Mac Meils.

Und so war sie mit ihrem Schicksal zufrieden.

Hin und wieder überkam sie aber eine kleine Sehnsucht in ihrem Herzen, und ihre Gedanken folgten hin zu Hinner Handewitt. Sie sah ihn vor sich stehen in seiner Kraft und Jugend. Sie hörte sein Lachen, und da schämte sie sich.

Was tauschte sie ein gegen ein liebendes Herz? Glanz und Reichtum. Aber das war alles. Mehr konnte ihr auch ein Mac Meil nicht geben.

(Fortsetzung folgt.)

höheren Arbeitslohn und sei darum glücklicher und froher als früher, zur Zeit des Interessenkampfes. Der Betriebsführer brachte zum Ausdruck, daß diese Form der Gemeinschaftsarbeit im Betriebe alle Spannungen am besten ausgleiche und daß auch die Leistungsfähigkeit des Betriebes sich von Jahr zu Jahr steigere.

Im Anschluß an die Vertrauensratsführung wurde Lloyd George neben dem Betriebsführer des Betriebes die Betriebspflegerin, die sich auch um die familiären Sorgen und Nöte der Arbeiter kümmert, vorgestellt. Auch über diese Arbeitsgebiete entspann sich ein interessantes Frage- und Antwortspiel. Bei der Besichtigung der Lehrwerkstätte überzeugte sich Lloyd George davon, daß für den Nachwuchs des deutschen Qualitätsarbeiters in den deutschen Betrieben alles nur Mögliche getan wird. Der Leiter der Lehrwerkstätte, Oberingenieur Eitel, gab ihm einen kurzen Einblick in diese Arbeit. Im Anschluß daran wurde dem englischen Gast die Aufgabe des Betriebsjugendwarters klargestellt. Lloyd George gab wiederholt seiner Freude und Begeisterung über das Gesehene Ausdruck. Er betonte, daß ihm Vorgesetzte die überzeugte und sichere Haltung der deutschen Arbeiter aufgefallen sei. Auf der Fahrt zu den Daimler-Benz-Werken ergab ein glücklicher Zufall, daß Lloyd George mit seiner Begleitung einem Vorbeimarsch der Brigade Württemberg der SA. und einer SS-Abteilung auf dem Cannstatter Wasen beiwohnen konnte. Die straffe Disziplin dieser politischen Soldaten, die gestern noch in Wehrmacht, Büro und auf ihren Höfen standen und heute zum Appell für Nürnberg angetreten waren, machte auf die englischen Gäste sichtlich tiefen Eindruck.

**Ehlingen, 10. Sept.** (Geschenk für den Reichsaußenminister.) Der dieser Tage auf seinem heimatischen Besitz in Leinfelden bei Waiblingen a. d. F. weilende Reichsaußenminister Hr. v. Neurath empfing Oberbürgermeister Dr. Kläiber und den in seiner Begleitung befindlichen Stadtkämmerer Dr. Haffner. Dem Reichsaußenminister wurde eine im Besitz der Stadt befindliche Urkunde über Leinfelden aus dem Jahre 1304 in photographischer Wiedergabe übergeben. Der Minister zeigte sich über diese alten Nachweise außerordentlich erfreut.

**Winnenden, 10. Sept.** (In den Ruhestand.) Das Württ. Innenministerium hat Bürgermeister Schmidgall auf sein Ansuchen nach Erreichung der Altersgrenze in den bleibenden Ruhestand versetzt. Bürgermeister Schmidgall scheidet mit dem 30. ds. Mts. aus dem Amt, dem er 29 Jahre lang vorgestanden hatte.

**Württemberg, 10. Sept.** (Das Auge ausge-schlagen.) Beim Spielen wurde dem Sohn des Geschäftswirts Friedrich Benz, von einem Kameraden ein Auge vollständig ausgeschlagen. Der Knabe wurde sofort ins Kreis-Krankenhaus Urach übergeführt.

**Tübingen, 10. Sept.** (Herbst-Tropenkur.) Unter Leitung des von schwerer Krankheit wieder genesenen Professors Dr. G. Nipp hat der diesjährige dreiwöchentliche Herbsttropenkur stattgefunden. Unter den 40 Teilnehmern von 14 verschiedenen Wissenschaftsgesellschaften befanden sich auch zwei österreichische Ärzte.

**Baltmannsweiler, 10. Sept.** (Motor- und Unfall.) Der Motorradfahrer Hermann Binder und sein Beifahrer Eugen Hildenbrand, die beide ins Geschäft nach Ehlingen fahren wollten, sind mit einem Omnibus zusammengestoßen. Die beiden Motorradfahrer mußten schwer verletzt ins Ehlinger Krankenhaus übergeführt werden, wo Eugen Hildenbrand der linke Fuß abgenommen werden mußte.

**Crailsheim, 10. Sept.** (25 Jahre im Amt.) Bürgermeister Fröhlich konnte am Montag das Jubiläum seiner 25jährigen Amtstätigkeit als Bürgermeister der Stadt Crailsheim begehen. Aus diesem Anlaß fand im festlich geschmückten Sitzungssaal des Rathauses eine kurze Feier statt.

**Trochtelfingen, 10. Sept.** (Tödlicher Sturz.) Der Erbhofbauer Friedrich Schnell fiel am Dienstag so unglücklich in seiner Scheuer aus einigen Metern Höhe, daß er dabei eine größere Kopfverletzung und eine Gehirnerschütterung erlitt. Die schweren Verletzungen führten nach einigen Stunden zum Tode.

**Calmbach, 10. Sept.** (Tödlicher Sturz.) Als der Sägewerksbesitzer Alexander Lohrer in seinen Keller hinabsteigen wollte, stürzte er so unglücklich die Kellertreppe hinab, daß er bei dem Sturz das Genick brach und sofort tot war.

**Rottenacker, 10. Sept.** (Vermißter Krieger aufgefunden.) Nach einer jetzt beim Bürgermeister eingegangenen Mitteilung wurde bereits am 26. Dezember 1935 die Leiche des seit 18. August 1916 vermißten Jakob Striebel auf einem deutschen Militärfriedhof beigelegt, 15 Mark Silbergeld und die Erkennungsmarke wurden nach hierher überandt.

**Vom Bodensee, 10. Sept.** (Todesfall.) In Bern starb der eidgenössische Fischerei-Inspektor Dr. G. Surber im Alter von 61 Jahren. Nach seinem Studium an den Universitäten in Basel wurde ihm das Landesinspektorat für Fischerei am bayerischen Ministerium des Innern anvertraut. Gleichzeitig wurde er Leiter der Fischzuchtanstalten des Bayerischen und des damaligen Prinzen Ludwig von Bayern. Im Jahre 1909 wurde Dr. Surber eidgenössischer Fischerei-Inspektor in Bern. Seine Hauptverdienste liegen auf dem Gebiet der tantonalen und eidgenössischen Fischereigelehrung.

**Neuhingen, 8. Sept.** (Tod auf der Straße.) Am Samstag wurde der 59 Jahre alte Julius Stoll von hier, als er die Fahrbahn hinter einem Fuhrwerk überquerte, von einem dem Fuhrwerk begegnenden, von rechts her kommenden hiesigen Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Den schweren Verletzungen ist der Verunglückte am Abend erlegen.

**Wolfsenhäuser, 10. Sept.** (Beide Arme gebrochen.) Der 14jährige Eugen Wolf, Sohn des Gottlob Wolf, Schuhmacher, wurde von der Transmission erfaßt und eifache Mal herumgeschleudert. Mit gebrochenen Armen wurde er unten von seinem Arbeitskameraden aufgefangen.

**Calw, 8. Sept.** (Verwertung des Schneedruckholzes.) Der Arbeitsanfall in den Stadtwaldungen ist heuer infolge der Schneedruckschäden ungewöhnlich groß gewesen. Die Waldarbeiter haben jetzt die gefallenen Stämme durchweg aufbereitet, so daß die Borkentäfergefahr glücklich überstanden ist. Die Holzverwertung soll nun möglichst bald erfolgen. Liebhaber sind genügend vorhanden. Bei einem Anschlag von 14 1/2 RM. darf mit einem Erlös von rund 10 000 RM. für das Holz gerechnet werden.

**Altensteig, 8. Sept.** (Weitere Flüchtlinge aus Spanien.) Nachdem am Samstag in Nagold weitere 15 Flüchtlinge aus Spanien angekommen waren, trafen am Sonntag abend zwei Omnibusse mit weiteren 50 Flüchtlingen in Altensteig ein. Sie fanden hier die herzlichste Aufnahme.

**Altensteig, 8. Sept.** (200jährige Schmiede.) Das seltene Fest des 200jährigen Bestehens ihres Schmiedebetriebs feierte die Familie Wallkraff in Altensteig. Urkundlich ist in einem Kaufvertrag vom 31. März 1736 von einem Christof Wallkraff, Fuß- und Waffenschmied, gebürtig von Pforsheim, die Rede, der in der oberen Stadt die Schmiede betrieb.

**Ebingen, 8. Sept.** (Eine neue Stadtkrone.) Oberlehrer Hummel hat eine neue Geschichte der Stadt Ebingen abgefaßt, die eine namhafte Erweiterung und Ergänzung der vor einer Reihe von Jahren von ihm bearbeiteten Ebingen Stadtkrone bildet. Das Werk umfaßt rund 500 Seiten und wird im Dezember ds. J. herauskommen.

**Uhlingen, 10. Sept.** (Verkehrsunfall.) Am Dienstag geriet ein Personenkraftwagen, der in Richtung Stuttgart fuhr, beim Ortseingang von Uhlingen ins Schleudern und fuhr auf einen Baum. Beide Insassen wurden schwer verletzt ins Kreis-Krankenhaus verbracht.

**Geislingen a. St., 8. Sept.** (Nach 13 Jahren aufgeklärt.) Durch die Landjägerbeamten ist ein Brandfall aufgeklärt worden, der sich im November 1923 in Ebingen zugetragen hat. Damals war eine Feldscheune in Flammen aufgegangen, ohne daß die Brandursache festgestellt werden konnte, die in Wirklichkeit Brandstiftung war, ausgeübt von einer weiblichen Person auf Anstiftung. Heute hat die jetzt 45-jährige über die Sache nicht mehr reinen Mund gehalten. Die Tat und ihre Anstiftung ist von beiden Seiten eingestanden worden.

**Ulm, 8. Sept.** (An erster Stelle im Gau.) Kreisamtsleiter Otto Glaser berichtet im Mitteilungsblatt der NSD. „Ewiges Deutschland“ über die Tätigkeit der NSD. im Kreise Ulm. Danach steht der Kreis Ulm mit Laupheim im August 1936 an erster Stelle im Gau Württemberg-Hohenzollern und zwar mit einem NSD.-Mitgliederstand von 15,43 Prozent der Einwohnerzahl vor dem Kreis Stuttgart-Stadt mit 13,4 Prozent.

**Oberkochen, 10. Sept.** (Verkehrsunfall.) Ein mit Schotter beladener Lastkraftwagen fuhr an einem entgegenkommenden leeren Langholzkraftwagen vorbei, als gerade die vom Holzleien heimkehrende 36jährige Frau Marie Beyer geb. Maier mit einem Handwagen in die Straße einbog. Die Frau samt dem Handwagen und ihrem 13jährigen Sohne wurde von dem Koffel des Lastkraftwagens erfaßt und zur Seite geschleudert. In schwerverletztem Zustande wurde die Frau mit ihrem Sohne ins Krankenhaus nach Alen gebracht, wo sie am selben Abend noch ihren schweren Verletzungen erliegen ist. Der Sohn erlitt nur eine schwere Fleischwunde am Oberschenkel.

**Bligenreute, 10. Sept.** (Kraftwagenunfall.) Im „Staiger Tobel“ an der großen Kurve ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Aus Richtung Ravensburg kam ein Tübinger Auto, während von der entgegengesetzten Seite ein Ravensburger Wagen kam. Beide Fahrzeuge waren mit je vier Personen besetzt. In der Kurve fuhren sich die beiden Wagen in die Flanke und wurden beide sehr stark beschädigt. Die vier Insassen des Tübinger Kraftwagens wurden in das Krankenhaus eingeliefert. Auch vom anderen Kraftwagen mußten ein Herr mit Frau und Kind ins Krankenhaus eingeliefert werden.

**Kornwestheim, 8. Sept.** (Tödlicher Unfall.) Am Samstag fuhr ein 22 Jahre alter Mchsfuhrmann aus Alperg die Pfingfelderstraße einwärts. Der Fuhrmann wollte bremsen, als er auf noch ungeklärte Weise unter seinen Wagen kam. Er wurde überfahren und blieb liegen, während seine Pferde ruhig weitertröteten. Als man darauf aufmerksam wurde und nach dem Fuhrmann sah, war er schon tot.

**Vom Allgäu, 7. Sept.** (Verdacht des Giftmordversuchs.) Wie der Pressedezernent des Landgerichts Memmingen mitteilt, wurde der verwitwete Franz Josef Maier von Memmingen wegen Verdachts des verübten Giftmordes in Untersuchungshaft genommen. Maier unterhielt seit längerem eheb. eheerliche Beziehungen zu der verheirateten Elisabeth Schaub von Memmingen. Nachdem sich Verdachtsgründe dafür ergaben, daß beide gemeinsam verjuchten, den Ehemann der Elisabeth Schaub zu vergiften, wurde auch die Schaub festgenommen. Gegen beide Beschuldigte ist Haftbefehl erlassen.

## Lokales

**Allgemeine Verkehrsählung auf den deutschen Landstraßen**  
Um die gegenwärtige Verkehrsbelastung der deutschen Landstraßen festzustellen, wird der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen in der Zeit vom 1. Oktober 1936 bis 30. September 1937, alle während der Dauer eines Jahres, eine Verkehrsählung durchzuführen. Für die Ählung sind 21 Doppeltage und 7 Nächte vorgezelen. Im Rahmen dieser Verkehrsählung sollen zusätzlich an etwa 300 Schlüsselstellen im Reichsgebiet Ermittlungen über Herkunftsort und Fahrtziel vorbeikommender Lastkraftwagen angestellt werden.

**Urlaub für Heimarbeiter.** Nach den Amtlichen Mitteilungen des Treuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Südwest haben auch Heimarbeiter Anspruch auf Urlaub. Es heißt dort wie folgt: „Der Urlaub für Heimarbeiter soll mindestens sechs Tage betragen. Er soll möglichst in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September gewährt werden. Als Urlaubsentfädigung sind den Heimarbeitern 26 Prozent des Entgelts zu vergüten, die in der Zeit vom 1. Juli des vorhergehenden bis 30. Juni des laufenden Jahres ausgezahlt worden sind. Der Urlaubsantritt ist dem Auftraggeber mitzuteilen; das Urlaubsgeld ist bei Beginn des Urlaubs auszuführen. Für die Dauer des Urlaubs soll Arbeit nicht ausgegeben werden; umgekehrt soll der Heimarbeiter andere Arbeit gegen Entgelt nicht ausführen.“

## „Heldentorte“ ungenießbar!

Gewiß, Klappern gehört zum Handwerk und Reflake muß sein. Das sehen wir alle ein und finden uns damit ab, ganz abgesehen davon, daß wir auch in vielen Fällen der Suggestivkraft der Reflake erliegen. Aber gut muß sie sein, und nicht geschmacklos und vor allem auch nicht verlegend.

Leider ist nicht zu verkennen, daß auf diesem Gebiete noch manches gesündigt wird. Es scheint immer noch Leute zu geben, die den Begriff der „heroischen Zeit“ nicht anders zu deuten vermögen, als daß sie den Erzeugnissen der Firmen und Branchen „Helden“, „Sieg“ und „Ruhm“ in irgendwelchen Zusammensetzungen als Reflakennamen verleihen. Dabei kommen geradezu herrliche Dinge heraus! Schmeckt eine „Heldentorte“ besser als eine andere? Brennt die „Ruhmzigarre“ mit ihren Unterabteilungen „Heldensieg“ und „Heldentrost“ angenehmer als eine gewöhnliche Pflanze? Was hat Kunstpfeifert oder Butter mit „Ruhm“ zu tun? Wäre es nicht angebrachter, daß sie statt des Ruhmes mehr Rahm enthielte? Ist ein Soldat tapferer, wenn er „Siegmargarine“ isst, oder für wen ist „Heldenhonig“ bestimmt? Das sind nur einige Reflakennamen. Aber man wird zugeben müssen, daß sie wenig lieblich anzuschauen sind. Für unier Empfinden geht dieser „Heldentrost“ zu weit. Auch die Verwendung alter Germanenippen und Eddaworte und Namen für Kräuter-Tees, Knoblauchsäfte und warme Würstchen ist ein arger Fehlgriif. Der Werberrat der deutschen Wirtschaft hat deshalb gut daran getan, daß er alle derartigen Bezeichnungen als grundsätzlich unerwünscht ansieht und sie nicht mehr zuläßt. Bei den Zigarren wird man eine gewisse Uebergangsstufe zulassen, aber dann müssen auch die Heldenglimmstengel endgültig verschwinden. Und mit ihnen hoffentlich dann auch alle „Helden“ der Reflakeerfindung, die ihren „Ruhm“ in der Prägung geschmackloser Namen sucht.

## Amtsunter-schlagungen eines Bürgermeisters

**Elwangen-Jagst, 10. Sept.** Vor der Großen Strafkammer des Landgerichts stand am Mittwoch der 47jährige frühere Bürgermeister von Marthausenau, Ernst Spöhr, wegen Amtsunter-schlagung, Falschbeurkundung, Betrug und Untreue. Der dieser Anklage zugrunde liegende Sachverhalt erstreckt sich auf eine ganze Reihe von Einzelhandlungen, durch die sich der Angeklagte sowohl in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, wie auch als Vorstandsmitglied des Darlehens- und Kassensvereins der angeführten Vergehen schuldig gemacht hatte. Der Angeklagte war vollkommen geständig und gab selbst eine Schadensumme von mindestens 10 000 RM. zu. Das Urteil lautete auf ein Jahr hieben Monate Zuchthaus sowie 150 RM. Geldstrafe. Vier Monate Zuchthaus und die Geldstrafe sind durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen.

Herausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Setzungsanlag Wildbader Tagblatt Wildbader Heftblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zsch. Th. Gsch.) Nr. 8, 36. 733. Zur Zeit in Betrieb Nr. 4 gillig.

**KAUFHAUS SCHOCKEN**

Für die Wein- und Mostbereitung

Ansatzflasche Gärflasche, weißes Glas	
Inhalt, Ltr.	Preis
2	0.50
3	0.60
4	0.75
5	0.95
6	1.20
8	1.45
10	1.95
12	2.25

Korbflasche ganz umflocchten	
Inhalt, Ltr.	Preis
2	1.95
3	2.10
4	2.45
5	2.65
6	2.95
7 1/2	3.10
10	3.50
12	3.85
15	4.50

Faßtrichter	
Durchmesser cm	Preis
24	1.25
26	1.45
28	1.75
30	1.95

Faßhahn Zwetschgenholz, 21 cm Durchmesser	0.50
Faßhahn mit Korkeinlage, 21 cm Durchmesser	0.65
Faßhahn mit Schlüssel, 21 cm Durchmesser	0.95
Faß-Spund Holz, 20 oder 35 cm Durchmesser	0.05
Flaschenkorke spitz oder gerade 3 Stück	0.05
Faßkork verschiedenen Größen	0.05, 0.08, 0.10, 0.15, 0.17
Gärkork mit 10 mm Bohrung, verschiedenen Größen	0.05, 0.08, 0.10, 0.18
Korkmaschine	0.65
Abfüllröhre 25 cm 0.25 50 cm	0.35
Gärröhre	0.15
Sicherheitsabfüller verhütet das Zurückfließen in die Flaschen	0.30
Abfüllschlauch Meter	0.35
Fruchtsaftbeutel rein Leinen, mit Ring, 48x36 cm	0.75
Fruchtsaftpresse verzinkt	7.50
Aufguß-Eimer emailliert 8 Liter 1.55, 10 Liter	1.95
Schwefelschnitten 2 Stück	0.05
Faßbürste 5 reihig 1.35, 6 reihig	1.65

**Stadt. Freibank.**  
Samstag mittag von 4 Uhr ab  
**Rahbfleisch**  
Bld. 80 Pfg.  
**Bettfedern und Daunen**  
**Aussteuer-Artikel** bei  
**Pleiffer,** neb. der Apotheke

**ALHACA**  
**Harmonika-Schule**  
**Gruppe Wildbad.**  
Ab heute wieder  
**Übungsstunde**  
in der Turnhalle  
(jeden Freitag abend).  
**Familiendrucksachen**  
jeder Art liefert in kürzester Frist  
**Wildbader Tagblatt.**

**Hochwiesz**  
Samstag und Sonntag  
**Mehlsuppe**  
wozu freundlich einladet  
Hermann Schmid.

**DIE DRUCKEREI**  
**DIESES BLATTES**  
**DRUCKT AUCH FÜR**  
**IHR GESCHÄFT**  
**DRUCKSACHEN**  
**JEDER ART**